

**Sonntag, 23. April 2023**

Bibeltext:

1.Petrusbrief 1,13-16

Darum haltet euch bereit und bleibt nüchtern! Setzt eure ganze Hoffnung auf das, was Gott euch schenken wird, wenn Jesus Christus sich uns in seiner Herrlichkeit zeigt. Seid Gott gehorsam und lebt nicht mehr euren selbstsüchtigen Wünschen wie damals, als ihr die Wahrheit noch nicht kanntet. In allem, was ihr tut, sollt ihr euch als Menschen erweisen, die Gott ausgesondert hat, damit sie ihm gehören. Denn er, der euch berufen hat, hat gesagt: Ich bin heilig; darum sollt auch ihr heilig sein.

Ihr nennt Gott Vater, wenn ihr zu ihm betet. Aber denkt daran, dass er alle Menschen ohne Unterschied zur Rechenschaft ziehen wird für das, was sie getan haben. Führt darum ein Leben in Gehorsam gegen ihn, solange ihr noch hier in der Fremde seid. Ihr wisst, um welchen Preis ihr freigekauft worden seid, damit ihr nun nicht mehr ein so sinn- und nutzloses Leben führen müsst, wie ihr es von euren Vorfahren übernommen habt. Nicht mit Silber und Gold seid ihr freigekauft worden – sie verlieren ihren Wert -, sondern mit dem kostbaren Blut eines reinen und fehlerlosen Opferlammes, dem Blut Christi.



Predigt:

In Gottes Namen. Amen.

Jetzt mal so ganz unter uns gefragt: Mussten sie das auch? Vorbild sein? Weil Sie die das älteste Kind gewesen sind oder weil die Eltern Arzt, Polizist oder Lehrer waren? Da wurde einfach erwartet, dass man vorbildlich ist. Und es wurde einem auch ausreichend deutlich gesagt, dass das von einem erwartet wurde.

Kennen Sie das? Wenn ja, wissen Sie auch noch, wie es einem damit ging? Wie man das fand? Ich weiss es noch, denn mein Vater war Arzt. Und wenn wir mit den Nachbarskindern etwas angestellt hatten, war das nicht nur sehr schnell Ortsgespräch, sondern dann hiess es bei den Leuten auch stets: «Und der Sohn vom Doktor war mit dabei!» Das war der Skandal! Der Sohn vom Doktor musste es doch besser wissen und nicht jeden Mist mitmachen. Und zu Hause bekam ich das dann als zweiten Aufguss auch zu hören, weil meine Eltern wussten, wie die Leute redeten und es ihnen nicht so egal war wie mir.

Ich war halt ein ziemlich frecher Junge und wurde darum oft zu den Eltern zitiert zwecks eines pädagogischen Gesprächs. Meine ein Jahr ältere Schwester wurde mir dann häufig als Vorbild vorgehalten. Die war ruhiger und zurückhaltender. «Nimm dir an ihr ein Beispiel!», bekam ich zu hören und dachte mir bloss: Die langweilige Gans? Nie im Leben!

Und jetzt mal so ganz unter uns das Gegenteil gefragt: Kennen Sie eher die andere Seite? Die ich eben gerade beschrieben habe? Die als der Reglementierte, dem ständig andere als Vorbild vorgehalten wurden? Dann wissen Sie, dass das nicht gerade aufbauend für das eigene Selbstbewusstsein ist, wenn einem immer Defizite aufgelistet werden.

Als mir dann aber, erst vor wenigen Jahren, meine Schwester, die mir nicht nur von den Eltern, sondern auch von den Lehrern immer als Vorbild hingestellt wurde, erzählte, dass sie, als sie nach Menschen gefragt wurde, die für sie ein Vorbild waren, gesagt hat: «Mein Bruder Christian.», bin ich aus allen Wolken gefallen und hab sie entgeistert gefragt: Wieso? Und ich habe die Welt nicht mehr verstanden. Denn ich sehe mich nicht als Vorbild, wirklich nicht. Wenn mir jemand signalisiert, ich wäre vorbildlich, fühle ich mich nicht richtig beschrieben und frage mich: Kennen die mich überhaupt? Und ausserdem fühle ich mich mit der Vorbildrolle völlig überfordert. Wenn Sie selbst mal anderen als Vorbild hingestellt wurden, werden Sie vielleicht wissen, was ich meine.



Und nun schreibt Petrus über das Leben als Christ: *In allem, was ihr tut, sollt ihr euch als Menschen erweisen, die Gott ausgesondert hat, damit sie ihm gehören. Denn er, der euch berufen hat, hat gesagt: Ich bin heilig; darum sollt auch ihr heilig sein.*

So, wenn Sie sich bisher als Vorbild nicht überfordert vorgekommen sind, dann aber spätestens jetzt, nicht wahr? Oder würden Sie bei einer Selbsteinschätzung das Wort «heilig» verwenden? Genau das erwartet Petrus aber von Christen. Wir haben ja sein Wort gehört.

Wie geht es Ihnen damit? Erwägen Sie den Kirchenaustritt, um der so definierten Vorbildrolle zu entkommen? Hoffentlich nicht! Denn «heilig» bedeutet nicht fehlerlos, immer korrekt, immer richtig und stets perfekt bis zur Langweiligkeit zu sein. Petrus war das nicht. Er hat dreimal geleugnet, Jesus zu kennen, weil er Angst vor den Folgen hatte. Wieso soll er dann von anderen einfordern, was er selbst nicht geschafft hat, nämlich vorbildlich zu sein?

Nein, «heilig» bedeutet im Bereich Gottes angesiedelt zu sein. Gegenstände für den Gottesdienst wie einen Abendmahlskelch bezeichnet man darum als heiliges Gerät. Und für Menschen bedeutet, was Petrus schreibt, nicht tadellos zu sein oder gar so wie Gott. Das können wir nicht, weil wir nun mal Menschen sind, ein paar Nummern kleiner als der Gott des Himmels und der Erden. Wir sind nicht Schöpfer, sondern Geschöpf.

Aber warum schreibt Petrus dann das vom Heiligsein? Ganz einfach, weil wir Christen zu Gott gehören. Darum dürfen wir auch so leben. Und zu Gott zu gehören meint nicht, fehlerfrei zu sein. Das sind wir alle nicht. Wir wollen es vielleicht, aber welcher Mensch schafft das? Nicht einmal Petrus. Zu Gott gehören meint – Mensch sein. Nach dem Guten und Richtigen streben und bei menschlich allzu menschlichem Versagen, was hin und wieder neben allem Gelingen nicht auszuschliessen ist, sich nicht in Ausreden, die einem eh keiner glaubt, zu winden und sich und die anderen besoffen reden, sondern ehrlich und nüchtern bei der Sache, also bei der Wahrheit bleiben. Nicht scheinheilig werden, sondern heilig bleiben, also im Bereich Gottes, denn das ist der Bereich der Gnade. Nicht ohne Grund schreibt Petrus bevor er zum Heiligsein der Christen kommt: *Darum haltet euch bereit und bleibt nüchtern! Setzt eure ganze Hoffnung auf das, was Gott euch schenken wird, wenn Jesus Christus sich uns in seiner Herrlichkeit zeigt.* Und Petrus weiss, wovon er schreibt. Als ihm seine Verleugnung des Heilands nach dem Hahnenschrei bewusst wurde, weinte er bitterlich über seine Schwäche und bereute.

Nein, menschlich allzu Menschliches ist Petrus nicht fremd. Er weiss aber auch, wie stark einen erfahrene Gnade macht. Darum verlangt er nicht übermenschlich Unmögliches von Christen. Nur im Bereich Gottes sollen sie bleiben, damit seine Gnade nicht an ihnen vorbeigehe. *Führt darum ein Leben in Gehorsam gegen ihn. Ihr wisst, um welchen Preis ihr freigekauft worden seid, damit ihr nun nicht mehr ein so sinn- und nutzloses Leben führen müsst.*

Nein, Petrus erwartet nichts übermenschlich Unmögliches von uns, nur ein Bleiben bei Gott, damit seine Gnade nicht an uns vorbeigehe und wir die Kraft erfahren, die aus erfahrener Gnade in einem Menschen wirksam wird und ihn mit dem, was menschlich allzu menschlich ist, besser umgehen lässt – ehrlicher, reifer, zwar nicht fehlerfrei aber doch weniger anfällig.

Und die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die stärkende Gemeinschaft seines Geistes ist und sei mit uns in alldem. Amen.

Gebet:

Himmlischer Vater, allmächtiger Gott, im inneren Hin und Her zwischen ehrlichem Bemühen und auf-der-Strecke-Bleiben, zwischen Glauben und Hinterfragen, zwischen dem Stolz auf unser Gelingen und dem Eingestehen unserer Schwäche halten wir inne, wollen uns nicht weiter mit uns beschäftigen, sondern halten uns dir hin: Bringe Licht in unser Dunkel und Ordnung in unser Durcheinander. Gib uns Kraft in unserem Bemühen und segne unser Gelingen.

*Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott!*

Wenn es wirklich ernst ist, Gott,  
wenn ich nicht mehr ein noch aus weiss, dann geh nicht von meiner Seite.  
Wirf mir einen liebevollen Blick zu, dass ich nicht im Boden versinke.  
Bei dir sind offene Ohren. Du hörst mir zu.  
Richte mich auf. Mach mir mein Herz leicht.  
Gib mir einen ehrlichen und klaren Blick auf mein Leben.  
In der Stille sage ich dir, was mich gerade bewegt.

*Gebetsstille*

Nimm deinen guten Geist nicht von mir, Gott, und bleib bei mir.

*Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott!*

Es ist wirklich ernst, Gott, schauen wir unsere Welt an und ihre schlimmen Probleme, schauen wir deine Schöpfung an und ihre existentielle Not. Die Sachen, die da gemeint sind, sind uns allen bekannt. Wir müssen sie im Gebet nicht noch einmal aufzählen. Aber wir denken im Gebet daran und an die Menschen, die dort viel Möglichkeiten haben, Einfluss zu nehmen, Verantwortung zu übernehmen und zum Guten hin die Dinge zu gestalten. Gib uns Frieden, Gott! Gib Frieden den Völkern und den einfachen Menschen. Und gib Frieden allen Kreaturen, die du geschaffen hast.

*Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott!*

Himmlischer Vater, allmächtiger Gott, im inneren Hin und Her halten wir inne, halten wir uns und die Welt dir hin, vertrauen uns und die Welt dir an. Amen.

Lieder aus dem Reformierten Gesangbuch:

Gott des Himmels und der Erden (RG 566),

Bewahre uns, Gott (RG 346)

